



LAISSEZ-FAIRE

genesis, decline and revenge of an ideology

Ab sofort wieder als **Freiluftkino** auf dem Campus Von-Melle-Park.
Bei schlechtem Wetter am Rechtshaus überdacht (Schlüterstraße 28).

- Beginn ab 21 Uhr -

- Teilnahme kostenfrei -

Am 29.5.2024, ab 21 Uhr vor dem **Philosophenturm** (Von-Melle-Park 6)

„Laissez-Faire“

Ein Film von Ruggero Arenella
OmU (IT, 2015)

Die Europäische Union aufzulösen wäre gewiss keine adäquate Antwort auf die Probleme unserer Zeit. Sie jedoch per se zum Inbegriff von Frieden, Wohlstand und Demokratie zu erklären, geht an der Wahrheit mindestens ebenso weit vorbei. Am ehesten trifft wohl die Kennzeichnung zu, die die EU verkörpert die institutionalisierte „Idee der Freiheit“. Um diese „Idee“, die nach Meinung von (Rüstungs-)Industrie, Medien und offizieller Politik neuerdings auch hierzulande wieder mit der Waffe in

„Zwischen dem Schwachen und dem Starken ist es die Freiheit, die unterdrückt, und das Gesetz, das befreit.“
Jean Baptiste Henri Lacordaire, „Conférences de Notre-Dame de Paris“, 1848-1850.

der Hand verteidigt werden sollte, ist es allerdings nicht gerade zum Besten bestellt. Sie hat sich aller- spätestens im Laufe ihres mittlerweile 40 Jahre währ- enden, globalen „Siegeszuges“ in Form des Neoliberalismus gründlich selbst kompromittiert. Die profitgetriebene Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, unkontrollierte Pandemien, millionenfach Elend, Hunger und Unterentwicklung in den Ländern des globalen Südens, explodierende soziale Ungleichheit in den Metropolen, das Schüren kriegerischer Konflikte und die Aushöhlung von Völkerrecht und zivilen, internationalen Institutionen, der Abbau sozialer Rechte und Errungenschaften, die Privatisierung öffentlichen Eigentums und der sozialen Daseinsvorsorge, wachsende Prekarität, Vereinzelung und Perspektivlosigkeit sowie die Begünstigung des Aufstiegs der extremen Rechten – all dies gehört wohl zur wenig ruhmreichen Bilanz der freiheitlichen Marktgesellschaften nach 1990.

Der Film-Essay „Laissez-Faire“ des italienischen Regisseurs Ruggero Arenella zieht eine solche Bilanz. Entstanden 2015 unter dem Eindruck der katastrophalen Folgen der bis heute fortgeführten EU-Austreritätspolitik als Beantwortung der globalen Finanzkrise 2008, veranschaulicht er zugleich, wie der einst revolutionäre bürgerliche Liberalismus im Laufe des 20. Jahrhunderts zur totalitären Freiheitsdoktrin des Neoliberalismus pervertiert werden konnte, gegen welche sozialkritisch-egalitären Bestrebungen einer solidarischen Gesellschaft er sich dabei richtete und mit welchen ideologischen und machtpolitischen Mitteln er ab Beginn der 1980er-Jahre vorläufig durchgesetzt werden konnte. Im Zentrum der Reflexionen, die von zahlreichem historischen Bildquellenmaterial sowie durch Ein-

ordnungen bewanderter Politiker:innen, Ökonomen:innen, Historiker:innen, Politikwissenschaftler:innen und Aktivist:innen unteretzt werden, steht dabei die These, dass es den neoliberalen Vordenkern gelang, mit allgemeinen Begrifflichkeiten wie „Freiheit“, „Eigenverantwortung“, „Flexibilität“ oder „Modernisierung“ die Suggestion zu erzeugen, eine deregulierte Gesellschaft (zur ungezügelten Kapitalakkumulation) sei tatsächlich zum Vorteil Aller. Dabei konnte sich eine

Mitte der 1970er Jahre beginnende Stagnation der durch intensive Kämpfe der Arbeiterbewegung er- ringenen, auf keynesianische Umverteilungspolitik von Oben nach Unten orientierten Sozialstaatsmodelle in Westeuropa und den USA zunutze gemacht werden.

Dennoch bedurfte es massiver kapitalgestützter Einflussnahme zutiefst antidemokratischen Charakters (bis hin zur gewaltsamen Errichtung einer Militärdiktatur wie in Chile 1973), um die rückwärtsgewandte Ideologie der Freiheit als „Allheilsbringerin“ gesellschaftlich durchzusetzen.

Heute, da das Scheitern dieses auf Ausbeutung, Konkurrenz und Ungleichheit beruhenden Geschäftsmodells umfänglich zu konstatieren ist, gewinnt zweifelsohne die Frage nach Alternativen neu an Bedeutung.

Der Film beantwortet diese Frage nicht. Aber mit Verweisen auf progressive historische Errungenschaften, angefangen bei der Oktoberrevolution in Russland über den New Deal in den USA, den Versuch des demokratischen Sozialismus in Chile bis hin zu den anticolonialen Befreiungsbewegungen Afrikas sind eindrucksvolle Spuren dafür gelegt, was aus der Geschichte zu lernen ist für die gegenwärtige, kollektive, demokratisch-planvolle und bewusste Gestaltung menschenwürdiger Lebensbedingungen. Dafür bedarf es zunehmend des beherzten, humanistisch-assoziierten Engagements der Vielen. Freiheit macht nur Sinn, wenn Frieden, Solidarität und soziale Gleichheit ihre positive Zweckbestimmung bilden. Das gilt nicht zuletzt auch für die Europäische Union.

Darum: Brot, Frieden, Würde – jetzt! International solidarisch: Schluss mit Austrerität.

www.schuldenbremse-streichen.de

Am 29.5.2024, ab 21 Uhr vor dem **Philosophenturm** (Von-Melle-Park 6)